

Laibacher Zeitung.

N^o. 86.

Freitag am 16. April

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insetionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 11. Februar d. J., im Zusammenhange mit der allerhöchstgenehmigten Organisirung des österreichischen Consulardienstes im Königreiche Sardinien, den bisherigen kais. österr. Consular-Agenten in Savona, Giacomo Rizzzi, zum kaiserlich-österreichischen unbesoldeten Viceconsul dortselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 2. April l. J., die Lehrkanzel der Moral-Theologie an der k. k. Universität zu Padua, dem Weltpriester und Doctor der Theologie, Dominik Solauzzi, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 9. April l. J., den Professor an der Hermannstädter Rechtsacademie, Joseph Andreas Zimmermann, zum Ministerialsecretär bei dem Ministerium für Cultus und Unterricht zu ernennen geruht.

Hof-Trauer,

welche für weiland Ihre Majestät **Marie Sophie Friederike**, verwitwete Königin von Dänemark, auf allerhöchste Anordnung, von Dienstag, den 13. April 1852, angefangen, durch zehn Tage, ohne Abwechslung, bis einschläffig 22. April getragen wird.

Die k. k. geheimen Räte, Kämmerer und Truchessen erscheinen in schwarzer Kleidung mit gefärbtem Degen — oder in der kleinen Uniform, mit dem Flor am linken Arme und mit gefärbtem Degen.

Die allerhöchsten und höchsten Frauen, dann die Damen erscheinen im schwarzen Seidenzeug mit Kopfpus und Garnituren von Spitzen oder Blonden und mit echtem Schmucke.

Heute wird das XX. Stück, IV. Jahrgang 1852, des Landesgesetz- und Regierungsblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 104. Umlaufs-Verordnung der k. k. steierisch-illyrischen Finanz-Landesdirection vom 14. Februar 1852. Stempelbehandlung von Urtheilen, in denen der Werth des schätzbaren Streitgegenstandes nicht angegeben ist.

Nr. 105. Umlaufs-Verordnung der k. k. steierisch-illyrischen Finanz-Landesdirection vom 15. Februar 1852. Bedingungen, unter welchen nach Anordnung des §. 94 des Gesetzes vom 9. Februar 1850 Ergreifens-Belohnungen von Uebertretungen dieses Gebührengesetzes bezogen werden dürfen.

Nr. 106. Erlaß des k. k. Justizministeriums vom 25. Februar 1852. Bestimmung, daß die Gerichte und Staatsanwaltschaften in ihren Schreiben und Berichten sich durchgehends wieder der früheren Courtoisie zu bedienen haben.

Nr. 107. Erlaß des k. k. Justizministeriums vom 26. Februar 1852. Bestimmung, daß die durch die einzelnen Grundentlastungs-Verordnungen bestimmten Fristen zur Betretung des Rechtsweges unverändert geblieben seyen.

Nr. 108. Erlaß der k. k. Ministerien der Finanzen und des Handels vom 26. Februar 1852. Be-

handlung der nach dem Nettogewichte zu verzollenden Waren.

Nr. 109. Verzeichniß der von dem k. k. Handelsministerium unter 25. Februar 1852 verliehenen ausschließenden Privilegien.

Nr. 110. Verzeichniß der von dem k. k. Handelsministerium unter 29. Februar 1852 verliehenen ausschließenden Privilegien.

Nr. 111. Erlaß des k. k. Handelsministeriums vom 1. März 1852. Privilegiums-Verlängerung. Laibach, am 16. April 1852.

Vom k. k. Redactionsbureau des Landesgesetzblattes für Krain.

Das Handelsministerium hat im Einverständnisse mit dem Ministerium des Aeußern den bisherigen provisorischen Vicekanzler, Franz Edlen v. Knapitsch, zum wirklichen Vicekanzler bei dem k. k. Consulate in Rustschuk ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 15. April.

Die „Triester Zeitung“ schreibt in einem Aufsatze über die Laibach-Triester Bahn unterm 14. d. unter Anderm:

Von der schnellen oder langsamen Vollenbung der Eisenbahn zwischen Triest und Laibach hängt Triest's Zukunft mehr oder minder ab. Die hohe Wichtigkeit dieser Frage kann Niemand läugnen, auch der Nicht-Kaufmann nicht. — Es steht mithin zu erwarten, daß bei dem practischen Sinne der Triester Handelswelt, der bekannten Thätigkeit und Schwungkraft, vereint mit Patriotismus, Männer hervortreten werden, deren Namen schon für das Gelingen hinlängliche Gewähr enthalten, um vereint mit der hohen Staatsverwaltung Mittel zur baldigen Vollenbung der Eisenbahn zu schaffen, da der Nutzen dieses Schienenweges dem hohen Aerar, wie der Stadt Triest selbst, um so eher zu Gute kommen würde, je früher die Eisenbahn vollendet dasteht. — Die Art und Weise, diese Mittel zu finden und zu bieten, müssen wir Andern überlassen.

Die Vollenbung der Eisenbahn dürfte seiner Zeit auch die Südfrüchte von Sicilien und Griechenland in großen Massen über Triest lenken, da doch früher oder später die Schraubendampfer der Eisenbahn zu Hilfe kommen, und es derart möglich machen werden, im Innern von Deutschland in 10—12 Tagen Drangen und andere Artikel von Palermo zu beziehen, welche jezt zu den Luxusartikeln gehören, und den Armen nur durch deren Schalen bekannt sind.

Der glänzende Ausweis der Ferdinand-Nordbahn, „deren Einnahme im Monate März im Vergleiche mit der vom gleichen Monate vorigen Jahres um Sechs und vierzig Procent gestiegen ist,“ kann als sprechender Beweis für unsere obige Aufstellung gelten, und bedarf keiner ferneren Bemerkungen.

Wir schließen, wie wir anfangen, mit dem Wunsche: schnelle Vollenbung der Laibach-Triester Eisenbahn.

O e s t e r r e i c h.

Gratz, 14. April. Der Redacteur der „Grazer Zeitung“, Herr Dr. Franz Mitterbacher, hält gegen-

wärtig in Gratz vor einem sehr gewählten Auditorium von 50—60 Personen Vorlesungen aus der Geschichte: Auch Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Johann und Hochdeffen Familie hat sich, wie wir vernehmen, diesem Kreise angeschlossen. Von diesen Vorlesungen sind bis jezt vier gehalten worden, der Cyclus ist auf 8 festgesetzt und auf die alte Geschichte beschränkt. In der Beleuchtung der allerältesten Nachrichten über die Bildung der Erde und das erste Geschlechtsalter der Menschen wurden die neuesten von den verschiedenen Wissenschaften, als z. B. Geognosie, Geologie, vergleichende Philologie u. s. w., gewonnenen Resultate beleuchtet und dargethan, wie sich dieselben sehr wohl mit den vom positiven Glauben angenommenen Thatsachen vereinigen lassen. Ueberhaupt ist es eine Hauptaufgabe dieser Vorlesungen, den vielen falschen und oberflächlichen Anschauungen, die in den Institutionen des Alterthums entweder Tyrannei, Betrug, Priesterlist oder das Ideal einer unpractischen Freiheit sehen, durch echt historische Auffassung, die sich auf den Standpunct der damaligen Zeit und ihrer Verhältnisse stellt, entgegen zu treten.

Sämmlichen Officieren der Garnison wurde der Eintritt freigestellt und dieses in dem Armeecommando-Lagebefehle zur Kenntniß gebracht.

Welche Ideen die Leute oft von dem Gesetze und seiner Sühne haben, zeigt nachstehender Vorfall: Ein Bauernsohn in Frohnleiten war wegen Wilddiebstahls verhaftet. Nachdem ein Theil der ihm zugemessenen Strafzeit verstrichen, kam seine Mutter zu dem Richter und bat um die Freilassung ihres Sohnes, da sie seiner zur Feldarbeit dringend bedürftig. Sie wolle statt des Sohnes sogleich ihre — jezt eben entbehrliche Magd zur Abtupung der weiteren Strafzeit schicken. (Gr. Z.)

* Die k. k. steiermärkische Grundentlastungs-Landescommission gibt das Resultat der dortigen Grundentlastungsverhandlungen bis Ende März 1852 bekannt. In 20 Districtscommissionen wurden von Geld-, Natural-, Arbeits- und Zehent-Leistungen 258,686 Verpflichtete entlastet und dafür an Jahresrenten der Betrag von 587,699 fl. 29 kr. CM. und an Entschädigungs-Capital die Summe von 11,753,989 bis nunzu ausgemittelt. Zur Capitalzahlung haben sich 87,400 Verpflichtete bereit erklärt und die Gesamtsumme der betreffenden Entschädigungscapitalien beträgt 1,112,455 fl. 31 kr. In dem lezt abgelassenen Monate März sind den Bezugsberechtigten an Renten-Vorschüssen neuerlich 65,660 fl. 54 kr. CM. angewiesen worden.

Der „Grazer Zeitung“ wird aus Frankfurt a. M. geschrieben: Mit großer Spannung sieht man in diesem Augenblicke der Ministerconferenz entgegen, welche soeben in Darmstadt, ebenfalls in Beziehung auf die handelspolitische Frage, Statt findet. Die dirigirenden Minister der süddeutschen Staaten und Sachsens haben sich nämlich in Darmstadt versammelt, um sich definitiv zu verständigen über die Forderungen, die sie bei der Berliner Zollconferenz gemeinsam geltend zu machen gedenken. Man glaubt hier zu wissen, daß die Berücksichtigung der Ergebnisse des Wiener Zollcongresses nicht die alleinige Forderung ist, die von der süddeutsch-sächsischen Coalition gestellt werden dürfte, sondern daß von ihr auch der preussisch-hannoversche Handelsvertrag einer tiefgreifenden Critik unterzogen, sowie auch, daß ge-

meinsame Wünsche in Bezug auf Tarifänderungen ausgesprochen werden dürften. Wie sich Preußen, dieser Coalition gegenüber, benehmen wird, kann man zwar noch nicht wissen, aber das scheint gewiß, daß die leichtere oder schwierigere Verständigung in Berlin abhängen wird von der größeren oder geringeren Neigung der preussischen Regierung, auf die Wiener Ergebnisse einzugehen. Zwar will die „Kreuzzeitung“ wissen, die preussische Regierung beschäftige sich bereits mit der Eventualität des Austritts der süddeutschen Staaten und Sachsens aus dem Zollverband, und denke bereits schon daran, einen neuen Messplatz und einen neuen buchhändlerischen Mittelpunkt, statt Leipzigs, zu bestimmen. Allein das ist wohl einer der vielen leeren Schreckschüsse der „Kreuzzeitung“, um Sachsen von der süddeutschen Coalition abzubringen. Preußen weiß zu gut, was die süddeutschen Staaten und Sachsen dem Zollverein bedeuten, als daß es mit dem Leichtsinne der „Kreuzzeitung“ auf eine Spaltung hinwirken sollte, die wahrlich für Preußen verhängnisvoller wäre als für Süddeutschland.

Dem „Gorr. Blatt a. Böhmen“ entnehmen wir noch einige nähere Details über die letzten Momente Sr. Durchlaucht des Fürsten Felix zu Schwarzenberg. Als der Fürst vom Nervenschlag getroffen zu Boden sank, war auch Bestimmung und Sprache von ihm gewichen, er athmete nur schwer und der schnell herbeigeholte Leibarzt erkannte sogleich das Unzugängliche seiner Kunst für diesen Fall. Nur einen Moment lang glaubte man Hoffnung schöpfen zu können, aber auch dieser verschwand sehr rasch und es blieb nichts übrig, als so schleunig als möglich dem Sterbenden die letzten Tröstungen der Religion reichen zu lassen. Zwanzig Minuten, nachdem der Anfall geschehen, war der Fürst eine Leiche. — Die Prinzessin Mathilde, die unvermählte Schwester des Ministerpräsidenten, die in seinem Hause wohnte und mit der zartesten Hingebung an ihm hing, war trostlos, und alle Bemühungen, sie von der Leiche zu entfernen, hatten keinen Erfolg. Bereits um 8 Uhr Abends begannen die Telegraphen nach allen Richtungen hin zu arbeiten und man versichert, daß im Laufe der Nacht über 500 fl. an Telegraphentaxen bezahlt wurden.

Noch einige Tage vor seinem Tode äußerte der Fürst über die vielen feindlichen Angriffe auswärtiger Journale: „Man wird mir erst Gerechtigkeit widerfahren lassen, wenn ich nicht mehr seyn werde.“ Er schien sein Ende zu ahnen, aber er glaubte es nicht so nahe. Als seine Sehkraft bedeutend abzunehmen begann, fragte er seinen Arzt, ob er nicht Blindheit zu besorgen hätte? Dieser beruhigte ihn hierüber, eröffnete ihm jedoch, daß er sehr leicht Schlaganfällen unterliegen könnte, wenn er sich nicht mehr Ruhe gönnen würde. Der Fürst erwiderte: „Nun, mit dieser Todesart bin ich einverstanden.“ Dester als je zeigte er sich im öffentlichen Leben und widmete seine ganze übrige Zeit der angestrengtesten Arbeit und der Expedition der Geschäfte. Seit zwei Monaten aber gab er dem Ansinnen seiner besorgten Freunde nach und äußerte den Wunsch, einige Zeit auf Urlaub zuzubringen — er sagte zu dem Gesandten von Neapel, daß er unter den schönen Himmel jenes Landes gehen wolle, um sich zu erheitern und zu zerstreuen, denn von Krankheit oder Wiederherstellung seiner Gesundheit, die so zusehends abnahm, war bei ihm bis zum letzten Momente seines Lebens keine Rede. Bei dem letzten Hofconcerte, als einer seiner Freunde, der den Fürsten beobachtete, denselben erblassen und sich erheben sah, sich erbot, ihn nach Hause zu begleiten, antwortete ihm der Fürst: „Geben Sie nicht Acht auf mich, es würde ein ganz unnützes Aufsehen machen.“ Sr. Maj. der Kaiser, der auf die erste Nachricht zum Fürsten sich verfügt hatte, erteilte den Befehl, das Cabinet des Fürsten abzuschließen. Kurze Zeit nach der verhängnisvollen Catastrophe waren der Reichsraths-Präsident Baron v. Kübeck, und der Unterstaatssecretär des Ministeriums des Auswärtigen, Baron Werner, zu Sr. Majestät dem Kaiser beschieden.

Wien, 14. April. Die Redaction der „Desterr. Illust. Zeitung“ in Wien hat sich, um ihrem Journal noch mehrere und gediegene literarische Originalarbeiten zuzuführen und damit zugleich belebend auf

den vaterländischen Journalismus selbst hinzuwirken, zu fünf Preisanschreibungen entschlossen, und zwar: a) Zwei Preise für Novellen: die mit Nr. 1 gekrönte, erhält 10 Louisd'or, die mit Nr. 2 gekrönte 6 Louisd'or, außer dem Honorar von 50 fl. C.M. pr. Bogen. b) Ein Preis für humoristische Skizzen von 5 Louisd'or, außer dem Honorar. c) Ein Preis für handelspolitische und geschichtliche Aufsätze, mit 8 Louisd'or, außer dem Honorar. d) Ein Preis für eine geschichtliche Skizze aus den letzten Feldzügen der k. k. österr. Armeen mit 8 Louisd'or, außer dem Honorar von 50 fl. C.M. pr. Bogen.

Das Preisrichteramt über die Punkte a b c haben die Herren: Becker, Kaltenbaek und Kaltenbrunner und das über d beziehungsweise Herr Pannasch aus Gefälligkeit übernommen.

— Vom Semmering schreibt man, daß der große, durch den Bauunternehmer Tassachini hergestellte Viaduct noch in diesem Jahre vollkommen ausgeführt seyn wird. Der von dem Bauunternehmer Fleischmann erbaute Tunnel wird in einigen Monaten fertig werden. Die vollständige Beendigung des von Hrn. Klein erbauten zweiten Tunnels ist ganz nahe bevorstehend. Die Gesamtbauten sind bereits mit allen zu Gebote stehenden Arbeitskräften und Maschinen in Angriff genommen worden. An allen Stationsgebäuden und Bahnhöfen wird bereits rüstig gebaut.

Pesth, 11. April. Wie man vernimmt, werden Sr. Maj. der Kaiser erst am 20. Mai l. J. in Buda-Pesth eintreffen, um der am Zaprestag der Erstürmung Ofens statthabenden Enthüllung des Denkmals zur Gedächtnißfeier des heldenmüthigen Generals Henzi beizuwohnen.

Venedig, 10. April. Am 7. d. veranstaltete der k. k. Hasenadmiral Hr. Oberst Ritter v. Gyuito in der Kirche St. Biagio ein feierliches Todtenamt für die Seelenruhe der mit dem k. k. Kriegsdampfer „Mariana“ Verunglückten.

Die Artillerie, Infanterie der k. k. Marine und das Corps der Matrosen war vor der Kirche aufgestellt. Der Ceremonie wohnten Sr. Exc. der Herr Militärgouverneur, Ritter v. Gorzkowski, in Begleitung vieler Generale und Officiere der Garnison, ferner der k. k. Statthalter, Hr. Ritter v. Toggenburg, mit den Statthaltereiräthen bei.

In Mitten der schwarz drapirten Kirche erhob sich ein prachtvoller Catafalk, der mit passenden Trophäen und Emblemen geschmückt war.

Nach der Ceremonie defilirten die Truppen vor Sr. Exc. dem Hrn. Militärgouverneur.

Venedig, 13. April. Heute früh um 8 Uhr langte Ihre kais. Hoh. die Frau Erzherzogin Sophie auf dem k. k. Dampfer „Volta“ hier an. Sie stieg beim Gartenufer des Residenzpalais ab, wo die russischen Großfürsten, der Erzherzog Carl Ferdinand, der Feldmarschall Graf Radestky mit dem Officiercorps, und der Hr. Statthalter mit mehreren höheren Civilbeamten Ihrer harrete. Ihre kais. Hoheit begrüßte herzlich die hier weilenden fremden Fürsten und den Feldmarschall, der heute Vormittags mittelst Separattraits wieder abreiste. Der Marcusplatz wird diesen Abend festlich beleuchtet, morgen soll auf demselben eine Parade Statt finden. (Tr. Stg.)

Von der montenegrinischen Gränze, 3. April. Es scheint, daß in dem kleinen Berglande, das den Tod seines Vladika noch lange betrauern wird, eine eigenthümliche Spaltung bevorsteht. Der junge Nachfolger des Vladika soll selbst wünschen, daß die weltliche von der geistlichen Gewalt getrennt werde. Daniel dürfte auf die geistliche Würde verzichten und bloß weltlicher Herrscher in Montenegro seyn. Eine einflussreiche Partei scheint dieses zu wünschen. Die Serben im Fürstenthume und selbst die nationale Partei in der Wojwodschast rathen den Montenegrinern dringend zur Eintracht und scheinen besonders Omer Pascha zu fürchten, über dessen Clavenfreundlichkeit sie nun bitter enttäuscht sind. Die Sorglosigkeit der Häuptlinge habe von jeher der serbischen Nation alle Noth und alles Elend gebracht. Man räch den Montenegrinern, im Falle die Türken aggressiv gegen das Bergland auftreten sollten, einzig bei Rußland Hilfe zu suchen. — Welchen Namen aber wird sich der neue Herrscher der Cernagora

beilegen? Die alten weltlichen Beherrscher dieser freien Dase nannten sich schlechtweg bloß „Hospodare“. Wahrscheinlich wird es auch bei dieser Benennung bleiben; gegen ein montenegrinisches Hospodarat wird man wenig einzuwenden haben, obwohl die Souveränität des montenegrinischen Fürsten noch zur Stunde von den Mächten ebenso wenig anerkannt ist, als die vom vorigen Vladika gestiftete „Milos-Dobilic-Medaille“ zu Ehren des Probratzen (Bundesbruders) des alten Serbenhelden Marko Kraljevic. Die Deputation nach Rußland dürfte zweierlei bezwecken wollen. Erstens bedarf man wirklich Rußlands, weil das Ländchen sonst preisgegeben wäre; andererseits aber möchte man wohl gerne erfahren, wie die Forderungen des russischen Cabinets in Bezug auf das Testament des Vladika lauten, das bekanntlich Rußland in allen Einzelheiten aufrecht zu halten versprach. In demselben war auch die Clausel enthalten, daß Daniel Petrovic zuerst seine Studien in Petersburg zu vollenden habe. Nun ist fast mit Sicherheit anzunehmen, daß, während Daniels Abwesenheit gewiß eine Partei, die ihm nicht gewogen ist, getrachtet haben würde, die Herrschaft an sich zu reißen, eine Absicht, welche am besten durch die Deputation nach Petersburg vereitelt wird. Dieselbe hat sich vorerst bei der russischen Gesandtschaft in Wien verwendet, daß sie die Theilung der weltlichen und geistlichen Gewalt, die bisher in Montenegro in einer Person vereinigt war, bei der russischen Regierung bedavorte. Schon früher hatte ein russischer Stabsofficier den Auftrag erhalten, die Wünsche der Aeltesten in dieser Beziehung zu sondiren, und Daniel, der die Umstände genau erwogen hat, scheint dieß selbst angeregt zu haben. (Tr. Stg.)

Deutschland.

München, 9. April. Ein Ministerialerlaß, den Unterricht in der bairischen Geschichte an den Gymnasien und lateinischen Schulen betreffend, verfügt Folgendes: Die §§. 25 und 80 der Schulordnung vom 13. März 1830 bestimmen, daß der an den Gymnasien und lateinischen Schulen des Königreichs zu erteilende Geschichtsunterricht auch die Geschichte des bairischen Vaterlandes zu umfassen habe. Wenn nun auch der Unterricht in der Geschichte des speciellen Vaterlandes zu allen Zeiten von großer Bedeutung für die Bildung der Jugend ist, so steigert sich dessen Wichtigkeit dennoch in einer Periode, wie die gegenwärtige, in welcher so viel darauf ankommt, daß das heranreifende Geschlecht vor einem vagen, jedes loyale Gefühl im Keime erstickenden Cosmopolitismus bewahrt bleibe, und zu aufrichtiger, festwurzelnder Treue gegen den angestammten Fürsten, so wie zu warmer, ausdauernder Vaterlandsliebe angeleitet und erzogen werde, und es ist der bestimmte Wille Sr. Majestät des Königs, daß in sämmtlichen Gymnasien und lateinischen Schulen die bairische Geschichte mit allem Fleiße und in belebender, eindringlicher und veredelnder Weise gelehrt werde. Die k. Regierung wird daher beauftragt, die Rectorate und Subreectorate der Gymnasien und lateinischen Schulen ihres Verwaltungsbezirktes anzuweisen, sorgfältig darüber zu wachen, daß in den genannten Anstalten der Unterricht in der bairischen Geschichte nach Maßgabe der angezogenen Paragraphe der Schulordnung überall mit gewissenhafter Treue erteilt werde. Insbesondere sind es jene Parthien dieser Geschichte, durch welche die studierende Jugend zu frommer, gottesfürchtiger Gesinnung, zur Ehrfurcht und Anhänglichkeit gegen den Monarchen und sein erhabenes Haus, zum Gehorsam gegen Gesetz und Obrigkeit und zu hingebender Vaterlandsliebe geweckt und belebt werden kann, welche von den betreffenden Lehrern auf eine nachdrucksame, eindringende Weise behandelt werden müssen. Es ist sowohl von den kgl. Rectoraten und Subreectoraten, als auch von der kgl. Regierung mit allem Ernste darauf zu halten, daß Vorstehendes auf das Pünktlichste vollzogen werde; namentlich haben auch die außerordentlichen Visitationen der in Rede stehenden Anstalten den fraglichen Gegenstand gewissenhaft in's Auge zu fassen, und die Prüfungscommissäre sind anzuweisen, ein eingehendes, gründliches Examen bezüglich des Unterrichtes in der bairischen Geschichte eintreten zu las-

fen, und das Ergebnis desselben in dem Visitations-Protocoll oder Berichte genau zu bezeichnen. München, den 24. März 1852. Auf Seiner königlichen Majestät allerhöchsten Befehl. Dr. Ringelmann.

Italien.

* Aus Turin wird v. 9. d. gemeldet, daß der additionelle Handelsvertrag mit Frankreich zu sehr lebhaften Erörterungen in der Abgeordnetenkammer geführt hat. Dagegen haben sich bis jetzt die Herren Sines, Blanc, Menabrea, — dafür Cadorna, Zirio, Franza und der Finanzminister ausgesprochen. — Am 9. d. war der britische Courier „Webster“ aus Neapel in Genua eingetroffen; er führte Depeschen, welche für die britische Gesandtschaft zu Turin bestimmt waren. — Am 5. d. war die Prinzessin Amalie von Sachsen in Rom eingetroffen. — Herr von Falloux, der bekannte Exrepräsentant der französischen Nationalversammlung, hält sich neuestens in Nizza auf. — Am 3. d. verließ der Prinz von Canino seinen Aufenthalt zu Civitavecchia. Er hatte sich auf das französische Packdampfsboot „Industrie“ begeben, welches am 7. d. Livorno berührte, und seinen Lauf nach Marseille genommen hat.

Frankreich.

Paris, 9. April. Ein höchst merkwürdiger Prozeß, der am 5. d. vor dem Kriegsgerichte in Lyon beendet wurde, gibt ein furchtbares Beispiel von revolutionärem Wahnsinn. Der Matrasenmacher Benjamin Richer, erst 27 Jahre alt, gehörte der geheimen Gesellschaft des „jeune montagne“ an. Diese hatte bei Gelegenheit der letzten französischen December-Ereignisse einen Aufstand beschlossen und Richer wollte sich dabei theilhaben. Am 6. December befand sich der Angeklagte bei seiner Mutter, einer armen alten Frau, die ihn abnungsvoll vor jeder Theilnahme an politischen Ereignissen warnte. Er setzte sich an ihr Bett nieder und sie bat ihn, da er sehr aufgeregter war, sich schlafen zu legen. Der Sohn, der das Signal des Aufstandes für den nächsten Morgen erwartete, blieb wach, ohne indeß fort zu können, da seine Mutter ihn zurückhielt. Gegen 4 Uhr hörte er Lärm und glaubte den Aufstand nunmehr begonnen. Die Mutter redete ihm immer freundlich zu und sagte: „Bleib bei mir, lieber Benjamin, ich wäre zu besorgt um dich, wenn du fortgingest.“ Darauf legte sich Benjamin schlafen. Die arme Frau kochte ihm eine beruhigende Liane und brachte sie ihm vor das Bett. Benjamin kommt nun mit einem Male auf den Gedanken, seine Mutter habe das Complot, das er ihr kurz zuvor entdeckt hatte, an die Polizei verrathen und glaubt, sie wolle ihn mit diesem Trank vergiften. Er hatte die Thränen, welche die Mutter schon vor seinem Schlafengehen vergoß, für erheuchelt gehalten, und holt nun ein Küchenmesser, das er unter seiner Bettdecke verbirgt. Nachdem er sich geweigert hatte, zu trinken, kommt die sorgsame Alte zum zweiten Male in sein Zimmer, richtet ihm sein Bett ein und vergießt, fortwährend besorgt, heiße Thränen. Benjamin ist überzeugt, daß diese Crocodill-Ähränen sind, springt aus dem Bette und bringt der Mutter eine Stichwunde am Kopfe bei. Sie versucht, gegen die Treppe hin zu fliehen, er folgt ihr nach, sticht sie in die Brust, in die Seite, in die Lenden, und sie stürzt nach furchtbarer Gegenwehr, mit 13 Wunden bedeckt, die Treppe hinab. Ein Weib, das Fleisch kaufen ging, hörte Lärm und fragte nach der Ursache. Man antwortete ihr: „Der Richer ermordet seine Mutter.“ Andere Zeugen sagen aus, daß der Mörder schon früher zu der Alten gesagt habe: „Ich will fette Würst machen.“ Als er verhaftet wurde, sagte er: „Ich habe mein Werk nun vollbracht. Meine Mutter ist mit der Polizei im Einverständnis.“ Eine schaudererregende Wirkung machte das Protocoll, das der Staats-Procurator unmittelbar nach vollbrachter That aufgenommen hat. Treppe und Flur waren förmlich von Blutlachen bedeckt, und die arme Frau, die noch lebte, konnte kaum mehr Antwort geben, so daß das Verhör mehrere Male unterbrochen werden mußte. Das Kriegsgericht verurtheilte Richer zur Todesstrafe und verordnete, daß er als Muttermörder im Hemde mit nackten Füßen und das Haupt in einen schwarzen Schleier gehüllt, zur Richtstätte geführt werde.

Paris, 10. April. Die Commission des legislativen Körpers, welche sich mit der Prüfung des Gesetzesvorschlages bezüglich der Umschmelzung der Kupfermünzen beschäftigt, hat sich gestern und vorgestern versammelt. Sie hat den Vorsitzenden der Münzcommission, Pelouze, vernommen. Die Commission beabsichtigt mehrere Amendements einzubringen. — Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung (Dinstag nach Ostern) steht eine Mittheilung der Regierung. Diese Mittheilung soll nichts weniger als eine Botschaft des Präsidenten seyn, in welcher dieser die Angelegenheit des Landes seit der letzten Botschaft vom November 1851 übersichtlich darstellen wird. Mittwoch den 14. soll sich der Senat versammeln, um in den Bureaux die Commissionen für die Comptabilität und die Petitionen zu wählen.

Der Präsident der Republik hat 50.000 Franken zur Errichtung eines Monumentes für den Marschall Ney ausgesetzt.

Das Gesetz über den Unterricht gehört zu den Gesetzes-Anträgen, welche dem legislativen Körper nächstens vorgelegt werden dürfen. Dieses Gesetz ist bereits von dem Oberathe des Unterrichts genehmigt worden. Man sagt, daß sich der Minister bemüht habe, die Forderungen des Clerus mit den Rechten der Universität zu vereinbaren.

Paris, 11. April. Der Prinz-Präsident hat von Ihren Majestäten dem König beider Sicilien und dem König von Sachsen, dann von Seiner k. Hoheit dem Infanten und Herzog von Parma die Antworten auf die Notificationschriften Betreffs der ihm vom französischen Volke übertragenen Gewalt empfangen.

Durch den Beschluß vom 10. April 1852 auf Antrag des Marineministers verleiht der Prinz-Präsident dem österr. Schiffscapitän Johann Brelisch eine silberne Ehrenmedaille erster Classe. Der Capitän der österr. Brigg „Paolo“ traf am 19. Februar 1852 auf hoher See ein entmastetes französisches Schiff, remorquirte dasselbe bis nach Bandol, nachdem er die Mannschaft an Bord genommen hatte.

In Ansehung des Art. 32 §. 3 des Preßgesetzes hat der Polizeiminister folgende Mahnung an das Journal „die Presse“ gerichtet:

In Ansehung des im Journal „die Presse“ vom 9. April enthaltenen Artikels, in welchem folgende Stelle vorkommt: „Es wäre — (das Kaiserreich) — die directe Herausforderung zu einem Attentate, das wahrscheinlich nicht auf sich warten ließe, denn, wenn sich in der republikanischen Partei kein Alibaud fände, so fände sich ein Merino in der monarchischen Partei.“

In Anbetracht, daß es nicht gestattet werden darf, ohne daß zugleich die öffentliche Moral und der Charakter der Nation beschimpft wird, ein Attentat auf das Staats-Oberhaupt als unvermeidlich anzukündigen.

In Anbetracht, daß das Journal „die Presse“ auf diese Weise vergessen hat, daß die Mäßigung und Klugheit das erste Gesetz der politischen Presse seyen, verordnet der Polizeiminister:

Nach dem Wortlaut des Art. 32 des Decrets vom 17. Februar 1852 wird hiermit die erste Mahnung an das Journal „die Presse“ erlassen.

Großbritannien und Irland.

London, 10. April. Die Arbeitsverweigerung der Maschinenarbeiter ist ihrem Ende nahe, ja man kann mit Recht sagen, daß sie schon beendet ist. Die englischen Arbeiter haben alle jene Forderungen, welche den Zwiespalt hervorriefen, wieder zurückgenommen. Sie wollen wieder unter den alten Bedingungen in die Werkstätten ihrer Meister zurückkehren, nur mögen diese nicht begehren, daß jede alte Arbeiterverbrüderung, die lange vor dem Streite bestand und wohlthätig wirkte, aufgelöst werde. Somit ist der Sieg der Meister entschieden.

Die englische Armee hat wieder den Tod zweier Veteranen zu beklagen. General-Major Graut verchied vor einigen Tagen in London.

Amerika.

Der „Times“ wird aus New-York über die amerikanische Expedition nach Japan geschrieben: „In wenigen Tagen wird Commodore Perry mit zwei der allergrößten und zwei kleineren Dampfern auslaufen, um sich an der japanesischen Küste mit der in den indischen Gewässern stationirten Flotte zu vereinigen. Im Jahre 1846 hatte Commodore Biddle zwar mehr Kanonen im indischen Archipel zu seiner Verfügung, dafür hatte er aber weniger Schiffe und unter diesen nicht einen einzigen Dampfer. Die Zeit ist vorbei, wo die Stärke eines Geschwaders von der Anzahl seiner Kanonenlufen abhängt, und es ist bewiesen, daß sich zuweilen mit Einem Dampfer, der nur zwei schwere Geschütze führt, mehr als mit einer ganzen Segelflotte ausrichten läßt. Commodore Perry wird an der Spitze der mächtigsten Flotte stehen, die Amerika noch nach dem Osten entsendet hat, und sie ist für eine sogenannte Friedensmission jedenfalls zu groß. Es ist somit etwas Anderes, als eine „hydrographische Musterung der indischen, chinesischen und japanesischen Küsten“, wie es die Organe der amerikanischen Regierung nennen, damit bezweckt. Der abenteuerliche Geist der Amerikaner sucht offenbar ein neues Feld für seine Thätigkeit. Die Vereinigten Staaten werden bald das Schießpulverdrama, nach engl. Muster, in Asien zur Aufführung bringen, und wahrlich mit noch geringerer Mäßigung. Schon fallen ihnen die Sandwichs-Inseln wie faule Früchte in den Schooß; die Reihe kommt nun an Japan. Der Continent von Amerika ist schon abgethan; in Europa ist nichts zu holen; da greift sich am besten nach Asien hinüber. Wo es sich um Macht- und Gebietsvergrößerung der Republik handelt, da sind die Journale aller Parteien merkwürdig einig. Auf die Präsidentenwahl wird diese Expedition auch nicht ohne Einfluß bleiben. Ein großer Seesieg aus Japan — gleichviel ob wahr oder nicht — durch Telegraphendrähte von 20.000 (englischen) Meilen Länge mit Blitzesschnelle im ganzen Lande ausposaunt, ist ein willkommenes Partei-Mandver, das noch acht Tage vor der Wahl seine guten Dienste thun kann.“

Neues und Neuestes.

Wien, 15. April. Sr. Durchl. der vereinigter Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg, meldet die „Epz. 3.“, hat ein Memoriale hinterlassen, welches bereits Sr. Maj. dem Kaiser übergeben worden ist, und worin das von ihm befolgte System besprochen und ausführlich auseinandergesetzt wird, indem es zugleich den Beweis enthält, daß nur in der Aufrechthaltung desselben die Gewähr für die Erhaltung des europäischen Friedens liege.

— Wie glaubwürdig verlautet, werden die Ministerberatungen wieder „Conferenzen“, wie es bis 1848 der Fall war, heißen. Der jeweilige Minister des Außern und des kaiserlichen Hauses führt das Präsidium darin. Die Ergebnisse der Beratungen werden von Seiner Majestät entweder unmittelbar sanctionirt; oder nach h. Ermessen dem Reichsrathe zugewiesen. (Fremdenbl.)

Telegraphische Depeschen.

° Triest, 14. April. Laut einer Correspondenz der „Triester Zeitung“ aus Cairo v. 3. d. hat die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft Fuad Effendi's mit Befehlen der Pforte große Befürchtungen erweckt. Neun Thore von Cairo wurden geschlossen, die Wachposten bei den übrigen Thoren verdoppelt. Abbas Pascha ließ seinen Privatschatz nach dem Palaste Abbasse übertragen. Die Garnison von Alexandrien wird verstärkt, die dortige Polizeimannschaft um 200 Kawaffen vermehrt. Verschiedene Vorsichtsmaßregeln sind außerdem ergriffen worden, um einem etwaigen Handstreich vorzubeugen. Die englische Flotte kreuzt vor Mahon.

° Venedig, 14. April. Gestern Abends war der Markusplatz zu Ehren der Anwesenheit J. L. L. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie festlich beleuchtet.

